

FilmDokument

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung, dem Zeughauskino und dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf.

Nr. 222

14. Februar 2020

Einführung: Florian Höhensteiger • Am Flügel: Günter A. Buchwald



D 1924, R/P/B: Toni Attenberger, K: Otto Trippel, 67'· DCP, dt. und frz. ZT.

Zeitgenössische Filmkritiken:

Bei den täglichen Unglücken usw. in Berlin ist dieser in München gedrehte Emelka-Film sehr, sehr zeitgemäß. Zunächst rein aufzählend, zeigt der Film später sehr anschaulich, wo und weshalb die Gefahren uns bedrohen, so daß man wissentlich keine solchen Stellen nachlässig mehr betreten oder ganz vermeiden wird, und das wollte ja der Film erreichen. Der Film sollte in jedem Theater recht oft gezeigt werden, damit er seinen Zweck ganz erfüllt und viele der Gefahrenquellen, z.B. Leichenfelderei, gewerbsmäßige Bettlerei, Taschendiebstähle, abstellt.

Die Regie Toni Attenbergers war gut.

P., in *Der Film*, Nr. 50, 14.12.1924

Der Emelka-Konzern, München, hat unter Mitwirkung der Münchener Polizei diesen sehr instruktiven Film hergestellt, der in recht anschaulicher Weise alles behandelt, was irgend zu den Gefahren der Großstadt gehört. Angefangen von Kapitel Straßenunfälle und ihre Verhütung, bis zu den raffinierten Tricks der Großstadtverbrecher, vor denen gewarnt wird. Man lernt die verschiedenen Schliche der betrügerischen Bettler kennen, ebenso die erstaunlichen Finessen der Taschendiebe, erfährt, wie man sich davor am besten schützt und erhält überhaupt im Verlaufe der sechs Akte manchen nützlichen Wink, der namentlich jenen Personen, die von Natur aus etwas ängstlich sind, recht willkommen sein wird.

Fritz Olimsky, in *Berliner Börsen-Zeitung*, 14.12.1924

Dieser interessante Kulturfilm ist unter Mitwirkung der Münchner Polizei in der bayrischen Hauptstadt gedreht worden. Ihm ist mit Rücksicht auf seinen belehrenden Inhalt weiteste Verbreitung zu wünschen.

Im ersten Akt wird der Verkehr in den Großstadtstraßen gezeigt und das richtige, Verkehrsunfälle verhütende Verhalten der Fußgänger kenntlich gemacht. Im zweiten Akt sieht man das Kind auf der Straße, es wird durch entsprechende Vorführung von Unglücksfällen dargetan, wie gefährlich es ist, die Straße zum Kinderspielplatz zu machen.

Der dritte Akt bringt verschiedene Bettlertypen; man sieht den Bettler aus Not, aus Gewohnheit und den betrügerischen Bettler, der durch vorgetäuschte Gebrechen die Mildtätigkeit der Passanten anregt.

Der zweite Teil des Films beschäftigt sich mit der Verbrecherwelt, und zwar wird die ganze bunte Skala der Uebeltäter vom Taschendieb bis zum Raubmörder durchgenommen. In geschickter Weise wird anschaulich gemacht, daß fast in allen Fällen nur die Unvorsichtigkeit der Geschädigten die Ausführung der Verbrechen ermöglichte oder zumindest erleichterte.

Dem Film ist, wie gesagt, weiteste Verbreitung zu wünschen, da in ihm das Bestreben, durch entsprechende Belehrung des Publikums die Sicherheit der Straße zu fördern, in geschickter und unterhaltsamer Form wirksam wird.

H.E.P., in *Reichsfilmbblatt*, Nr. 50, 15.12.1924

Vor einem Kreise von Pädagogen und Pressevertretern wurde in der Urania der Münchener Film "Gefahren der Straße" gezeigt, der mit Unterstützung der Münchener Polizeidirektion hergestellt worden ist.

Der Film verfolgt die dankenswerte Tendenz, die Öffentlichkeit über die Gefahren aufzuklären, die die Straße in sich birgt.

Der erste Teil zeigt die Gefahren, die dem harmlosen Fußgänger auf der Straße drohen. Er demonstriert, die Kunst, den Damm zu überqueren, eine Fähigkeit, über die die Mehrzahl unserer lieben Mitmenschen, namentlich die holde Weiblichkeit und die Kinder, noch immer nicht verfügen. Der zweite Teil führt die verschiedenen Arten von Bettlern: Bedürftigkeits-, Gewohnheits- und betrügerischen Bettlern vor, und sucht den Blick für die verschiedenen Kategorien dieser Spezies Mensch zu schärfen. Am instruktivsten aber sind die Teile, die das Verbrechertum der Großstadt zum Gegenstande haben. Da wird der Zopfabschneider gezeigt, ferner der "Kinderfreund" der sich auch Spielplätzen an die Kinder, vor allem Mädchen, heranmacht, die er zum Objekt seiner sexuellen Gelüste auserkoren hat. Ein umfassendes Kapitel ist der edlen Diebeszunft gewidmet, die im Großstadtleben eine so verhängnisvolle Rolle spielt. Vom sogenannten "Klingeldieb" der die Häuser unter der Maske des Bettlers mit seinem Besuch beehrt, bis zur wohlorganisierten Diebesbande, die vortrefflich diszipliniert unter einem Führer arbeitet und sich besonders bei Massenansammlungen (bei Rennen, festlichen Empfängen u. dgl.) betätigt, werden alle Gattungen von Langfingern ad oculos demonstriert. Diese außerordentlich geschickt komponierten Teile des Films werden zu einem angewandten Kursus in Kriminalität, der ohne jeden Beigeschmack von Trockenheit eine höchst wertvolle Aufklärungsarbeit verrichtet. Den Höhepunkt erreicht der Film im letzten Teil, wo eine Razzia mit allem Drum und dran gezeigt wird.

In unserer Zeit, in der die Kriminalität namentlich der Jugend eine so erschreckende Ausdehnung erfahren hat, ist ein Film dieser Art als volkserzieherisch zu begrüßen. Im hohen Grade bedauerlich ist es, daß der Film für Jugendliche verboten worden ist. Wenigstens die ersten Teile, die vor den Gefahren des Verkehrs und vor gewissen Verbrechen warnen, sollten unbedingt für den Besuch von Jugendlichen freigegeben werden.

Der Film löst das Problem, in unterhaltender Form zu belehren, außerordentlich geschickt und dürfte daher auch einer starken Publikumswirkung sicher sein.

Anon, in *Filmkurier*, Nr. 295, 15.12.1924

Nichts sieht das Publikum lieber, als sich selbst. Darum wird dieser Film, auch ganz abgesehen von seiner lebhaften und nützlichen Seite ein Erfolg sein. Neben dem Publikum ist ein Hauptakteur die Polizei. Es wird versucht, sie in ein möglichst günstiges Licht zu rücken. Das gelingt um so eher, als ja schließlich die Straßenverkehrspolizei vielleicht ja überhaupt ihr sympathischster Zweig ist.

„Straße und Verkehr“ zeigt nur tagtäglich Gewohntes aber meist nur allzuwenig Beachtetes. Das gleiche gilt von „Straße und Kind“. Interessanter und weniger bekannt wird die Sache bei der Darstellung der verschiedenen Abarten von „Straße und Bettelei“. Bei „Straße und internationalen Taschendieben“ wird die Sache spannend und amüsant. Hier herrscht die größte Kultur des Verbrechens. „Straße und Gewaltverbrechen“ wird wieder roher und primitiver. Fesselnd und tempohaft flott ist hier die Verfolgung mit dem Polizeihund angelegt. Die Menschenjagd auf Zuhälter und Dirnen, sportmäßig durchgeführt aber läßt Bedenken aufsteigen. Wenn wir nicht die Zensur hätten, müßte hier die Ergänzung durch einen Film der Mißgriffe gegeben werden.

Jeder einzelne Akt stellt, wie schon in seinem Themengebiet ein für sich abgeschlossenes Ganzes dar, von denen einzelne Kapitel ein ständiges Beiprogramm unserer Kinos werden könnten, um größte Verbreitung zu finden. Die Regie führte umsichtig Toni Attenberger, der auch die Grundideen angab. Die Photographie hält sich in den für solche Zweckfilme gewohnten Bahnen, d.h. beansprucht kein Interesse außer der Sichtbarkeit.

M., in *Allgemeine Zeitung*, Nr. 57, 8.2.1925

Dieser unter Mitwirkung von Münchener Polizeibeamten in München hergestellte Film, dessen Aufnahmen im Stadttinneren, besonders am Marienplatz wiederholt im letzten Sommer die Sensation des Publikums bildete, und der wegen der ausgedehnten Teilnahme der Münchener Bevölkerung in der Statisterie längst mit Spannung erwartet wurde, will zunächst nur belehren und warnen, aber er unterhält zugleich, ja er fesselt auch, namentlich im zweiten, von dem Verbrechen der Straße handelnden Teil. Der Nachteil, der dadurch entsteht, daß hierzu veranlagte Zuschauer des Films in die Technik des Taschendiebstahls, des Gruppendiebstahls usw. ausführlich eingeweiht werden, wird dadurch wieder aufgehoben, daß das Publikum zugleich vor ihnen gewarnt wird und über die Gegenmaßnahmen der Polizei belehrt wird. Das gilt auch von der Darstellung der Bettlertypen im dritten Akt. Die ersten Akte bezwecken die Verhütung von Verkehrsunfällen durch Belehrung über die Technik des Ausweichens für Fußgänger, Autos, Radfahrer und über die Fernhaltung der Kinder von der Straße. Die Aufnahmen, die photographisch gut gelungen sind, haben durchwegs Münchener Straßen zum Hintergrund. Die Regie hat mit Umsicht gearbeitet, Glaubhaftigkeit und Spannung in den einzelnen Vorfällen erzielt.

H. Sp., in *Süddeutsche Filmzeitung*, Nr. 7, 28.2.1925